

Laibacher Zeitung.



Nr. 250.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 31. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. November bis Ende December 1866:

Im Comptoir offen	1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Couvert	2 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 " — "
Mit Post unter Kreuzband	2 " 50 "

Amlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Pieher Cardinal Fürst Schwarzenberg!
Die verhängnißvollen Ereignisse der jüngsten Zeit und die schweren Drangsale, welche die göttliche Vorsehung Meinem geliebten Königreiche Böhmen und insbesondere der Landeshauptstadt Prag auferlegt hat, haben Ihnen mannigfache Gelegenheit geboten, die schon so oft und unter den schwierigsten Verhältnissen bewährte beispielvolle Loyalität und weise Fürsorge für das öffentliche Wohl neuerlich zu erproben.
Ich kann es daher Meinem Herzen nicht versagen, Ihnen bei diesem Anlasse für die um Mein kaiserliches Haus und insbesondere um Mein Königreich Böhmen erworbenen Verdienste Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Prag, den 26. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Der Justizminister hat den Oberlandesgerichtsrathssecretärsadjuncten Hermann Mitteis zum Staatsanwaltsadjuncten bei dem Landesgerichte in Prag und den Bezirksamtsadjuncten Joseph Peterka zum Staatsanwaltsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Jungbunzlau ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Notärsadjuncten des Pesther königl. Wechselgerichtes erster Instanz Julius Belerzky zum Notär bei demselben Wechselgerichte ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Lehrer der selbstständigen Unterrealschule in Kremnitz Clement Salamin zum wirklichen Lehrer an der selbstständigen Communalunterrealschule zu Fünfkirchen ernannt.

Nichtamlicher Theil.

Laibach, 31. October.

Wir haben gestern unter dem erschütternden Eindrucke des von Prag gemeldeten Attentates auf Se. k. k. apostolische Majestät den Kaiser den Gefühlen Ausdruck verliehen, welche in einem solchen Momente die Brust jedes loyalen Oesterreichers befehlen mußten, und der gestrige Theaterabend hat den Beweis geliefert, wie lebhaft diese Gefühle in den Herzen unserer Mitbürger wurzeln. Die Volkshymne, sie ist das Symbol der unauflösllichen Verbrüderung aller österreichischen Völker in dem Gedanken, unter dem milden Herrscherstabe des Hauses Habsburg ihre geistige und materielle Wohlfahrt gesichert zu sehen.

Nähere Aufklärungen zu dem, was uns der Telegraph berichtete, bringt nachstehende der „Wiener Ztg.“ aus Prag kommende Mittheilung:

„Mit tiefem Schmerze gebe ich Ihnen von einem Ereignisse Kunde, das, so wenig vollständig es bis zu diesem Augenblicke aufgeklärt ist, nicht verfehlt hat, einen düsteren Schatten auf die Festfreude des Augenblickes zu werfen. Ich theile Ihnen mit, was nach den besten Quellen über den Vorfall bekannt geworden, und enthalte mich jedes selbständigen Raisonnements, bitte Sie aber, diese Thatsachen als einzigen kritischen Maßstab für alle Gerüchte zu betrachten, die hier, zum Theil wenigstens, phantastische Dimensionen angenommen haben.

Am Abend, an welchem Se. Majestät das böhmische Nationaltheater besuchten, am 27., erwartete der im „englischen Hofe“ eingelehrte englische Capitän High P. F. Palmer die Abfahrt Sr. Majestät. In dem Augenblicke, als Allerhöchstdieselben den Wagen bestiegen, um den Sitz einzunehmen, will Capitän Palmer einen Mann bemerkt haben, welcher seine rechte, mit einer Pistole bewaffnete Hand gegen den Wagen erhob. Capitän High P. F. Palmer, über diesen Umstand gerichtlich und eidlich vernommen, gibt an, daß er, das Theater verlassend, vor demselben auf- und abgehend zwei Männer gesehen, von denen der eine bei einer zufälligen Handbewegung ein Object bemerken ließ, welches einer Pistole zu gleichen schien. Daß es in der That eine solche gewesen, kann Zeuge nicht beidnen, jedoch gibt er an, in diesem Momente die Ueberzeugung gehabt zu haben: der Mann hatte eine Pistole. Diese Ueberzeugung habe ihn veranlaßt, den Betreffenden nicht mehr aus den Augen zu lassen. Nachdem sich die zweite Person in der Richtung gegen die Kettenbrücke entfernt, sei letzterer nun in den Momente, als Se. Majestät in den Wagen gestiegen wären, an den Wagenschlag vorgetreten, die rechte Hand nicht ausgestreckt, sondern im Ellbogengelenke gebogen und mit einer Pistole gegen das Innere zielend. Der Capitän sah, daß die Pistole gespannt, nicht aber, ob dieselbe mit einem Zündhütchen versehen war. Er legte nun seinen linken Arm um den Nacken des Verdächtigen, umfaßte dessen rechten Arm und drückte denselben nach unten, wobei es ihm schien, daß der Mann die Pistole in seine Tasche gleiten ließ. Im selben Augenblicke rollte der Wagen Sr. Majestät vorüber, worauf der Capitän den Thäter über die Straße gegen das Theater drängte und der Communalwache übergab. Auf dem Wege ließ der Verhaftete ein Päckchen fallen, welches sich später als ein Stück abgenützten Seidenstoffes herausstellte, das in einem kleinen Säckchen Pulver und in einem Papier eine kleine Bleikugel und drei Kapseln enthielt. Auf der Polizeidirection erwies sich, daß die verdächtige Persönlichkeit der beim böhmischen Theater als Statist und Hilfschneider bedienstete Schneidergeselle Anton Pust sei. Derselbe stellt die ihm zur Last gelegten Thatsachen hartnäckig in Abrede. Durch die Polizei-Direction wurde indeß bald in Kenntniß gebracht, daß an demselben Abend vor dem Theater von mehreren jungen Leuten eine Pistole gefunden worden war. Der Hahn derselben war zwei mal gespannt, die Pistole geladen, der Piston trug aber kein Kapsel. Von dem ganzen Vorfall hatten die Kinder keine Kenntniß. Sie hatten zwar den englischen Capitän gesehen, aber die Arretirung des Anton Pust nicht wahrgenommen. Zu bemerken ist, daß die Rocktasche des Angeklagten zerissen war und er die Pistole verloren haben konnte, während ihn Palmer über die Straße drängte.

So weit die bis jetzt bekannt gewordenen Thatsachen. Ich wiederhole: es ist noch vieles, fast alles aufzuklären, ehe man sich der traurigen Ueberzeugung hingeben kann, daß hier in der That der Versuch des entsetzlichen Verbrechens vorliegt, das man nach einzelnen Umständen anzunehmen geneigt sein könnte. Auf alle Fälle hat die Hand des Allmächtigen entschieden. Raum über den verbrecherischen Vorsatz hinaus konnte die ruchlose That gedenken, wenn sie wirklich von ihm gedacht, wirklich von ihm unternommen worden ist. Zur Ehre der Menschheit hoffen wir, daß die Untersuchung ein anderes Resultat ergeben wird.“

Zur Kaiserreise.

Prag, 27. October. Der Telegraph hat bereits die Institute namhaft gemacht, welche Se. Majestät im Laufe des gestrigen Tages mit einem Besuche beehrten, allenthalben ehrfurchtsvoll und herzlich empfangen, überall durch die huldreichsten Aeußerungen erfreuend und die lebhafteste Theilnahme an den Tag legend. Erwähnt sei noch, daß eine Bitte der Gemeinde Weinberg, auf deren Boden sich die Gasanstalt befindet, sich wegen ihrer noch von Karl IV. herstammenden Privilegien, „königliche Weinberggemeinde“ nennen zu dürfen, sofort bewilligt wurde.

Am Abende fand im deutschen Landestheater eine Festschau statt. Se. Majestät wurden von dem versammelten Publicum, der Elite der Prager Gesellschaft, mit Enthusiasmus empfangen.

Heute Vormittags beglückte Se. Majestät die in der fürstlich Kinskyschen Villa in ärztlicher Pflege

befindlichen k. k. Officiere mit einem Besuche. Das Eingangsportale des Gartens war mit Blumen und Fahnen festlich geschmückt, das Publicum bildete vor dem Eingange ein lauges Spalier. An den Treppen der mit schwarzgelben Flaggen geschmückten Villa wurden Se. Majestät von Ihren Durchlauchten der Fürstin Colloredo-Mannsfeld und dem Fürsten Kinsky, dem Adlatus des Landescommandirenden und anderen ehrfurchtsvoll empfangen. Se. Majestät ließen sich die einzelnen Herren vorstellen und begaben sich von dort zunächst in das ebenerdige Krankenzimmer, in welchem sich der k. k. Major Herr Formacher vom Infanterieregimente Nr. 64 und der k. k. Lieutenant Breidert vom 1. Feldjägerbataillon befinden. Major Formacher mußte in Folge einer erlittenen Schußwunde am linken Oberschenkel amputirt werden. Se. Majestät erkundigten sich in höchst theilnehmender Weise nach dem Befinden des Kranken und sprachen sich wiederholt über die treffliche Lage der Villa und die innere sorgfältige Einrichtung sehr schmeichelhaft aus. Von dort verfügten sich Se. Majestät, Ihre Durchlaucht die Fürstin Colloredo am Arme führend, in die im ersten Stocke befindlichen Krankenzimmer. Se. Majestät geruhten sich bei jedem der Herren Officiere, deren sich in der Villa gegenwärtig 17 befinden, nach der Art und dem Orte der Verwundung, nach dem Fortschritte der Besserung zu erkundigen und hatten für jeden ein freundliches Wort. Se. Majestät begaben sich hierauf, die Frau Fürstin abermals am Arme führend, die Treppe hinab und fuhrten in Begleitung des Herrn Statthalters nach der Abtheilung der Technik im Odolesky'schen Hause.

Am Eingange der Technik hatten sich der Herr Oberstlandmarschall, der Landesauschußbeisitzer Herr Dr. Görner, der gesammte Lehrkörper der Anstalt mit dem Herrn Rector Koristka an der Spitze und ein großer Theil der Studentenschaft eingefunden. Professor Koristka hielt eine kurze deutsche und böhmische Ansprache. Allerhöchstdieselben erwiderten deutsch und böhmisch, und geruhten bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Neubau des gesammten Polytechnicums bald erstehen werde. Das Stubenhaus am Aufgange der Treppe war mit den Büsten Ihrer Majestäten und exotischen Gewächsen geschmückt; an Blumengruppen in den Ecken führte der Weg über ausgebreitete Teppiche nach den einzelnen Hörsälen. Se. Majestät betrachteten mit lebhaftem Interesse die ausgestellten Schularbeiten, die verschiedenen Lehrmittel und erkundigten sich über die Unterrichtsmethode und den Fortschritt der Hörer. Beim Austritt aus der Technik wurden Se. Majestät von der versammelten Studentenschaft mit schallenden Hoch- und Slava-Rufen empfangen und fuhrten hierauf zur Besichtigung der anderen polytechnischen Abtheilung um 12 Uhr auf die Altstadt.

Als der Monarch nach dem alten Gebäude der Technik in die Dominicanergasse fuhr, wurde Derselbe von der zahlreich versammelten Studentenschaft mit begeisterten Hoch- und Slava-Rufen begrüßt. Beim Eingange harrete jener Theil der Professoren, welche dort ihre Vorlesungen zu halten pflegen. Se. Majestät begaben sich zunächst über die mit Blumen geschmückte Treppe in den Conferenzsaal, wo sich Se. Majestät auf das erste Blatt eines neuen Gedenkbuches einschrieben, von dort in die Hörsäle und Cabinet, Sammlungen und Laboratorien. In jeder der beiden Abtheilungen der Technik verweilten Se. Majestät eine halbe Stunde.

Von der Technik begaben sich Se. Majestät zunächst zum Garnisonsspital am Karls-Platz; auch hier hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden. Se. Majestät kamen, begleitet von dem Herrn Statthalter, um 12^{1/2} Uhr an und begaben sich nach beendigter Vorstellung in das Spital, gingen von Zimmer zu Zimmer, sprachen mit den Verwundeten, befragten jeden Einzelnen nach seiner Nationalität, seinem Regimente und nach dem Orte seiner Verwundung und versprachen, daß für jeden hinlänglich Sorge werde getragen werden. Bei dieser Gelegenheit sprachen Se. Majestät dem Herrn Spitalcommandanten für die nmsichtige Leitung des Spitals Allerhöchsthre vollste Zufriedenheit aus und verliehen demselben den Orden der eisernen Krone dritter Classe.

Von da begaben sich Se. Majestät um 1^{1/2} Uhr in das allgemeine Krankenhaus, wurden hier vom Herrn Statthalterei- und Medicinalrath Dr. Skoda und dem Herrn Krankenhausdirector Dr. Biermann ehrfurchtsvoll empfangen, besuchten sodann sämtliche Kliniken und mehrere Zimmer des Krankenhauses, conversirten längere Zeit mit Herrn Professor Dr. Jaksch,

sprachen außerdem mit mehreren Kranken in der leutestigsten Weise und begaben sich schließlich in die Krankenhäuser, wo sich Allerhöchstdieselben über die dort herrschende Ordnung und Reinlichkeit sehr beifällig aussprachen.

Sofort besichtigten Se. Majestät das Spital des Prager Handelsstandes und die Irrenanstalt. Se. Majestät durchschritt alle Räume in dem oberen und unteren Theile des weitläufigen Institutes, zeichneten sich in das Gedächtnis ein und nahmen auch die restaurirte schöne Sluper Kirche in Augenschein. Unter wiederholten Anerkennungsäußerungen verließen Se. Majestät die Anstalt, welche gegenwärtig mehr als 600 Pflinglinge beherbergt, und verfügten sich von da zu Fuß in die gegenüberliegende Goldschmied'sche Lederfabrik.

Von da fuhren Se. Majestät zum Elisabethinerinnen-Kloster, an dessen Pforte Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof dem erlauchtem Herrn entgegenkam und ihn in das Innere einführte. Dort erwarteten auf der Treppe die Klosterfrauen mit der Oberin an der Spitze und der Spitalordinarius Se. Majestät und geleiteten Allerhöchstdieselben durch das Refectorium, die Spitalküche, das Laboratorium und die Krankenzimmer. Auch hier fanden Se. Majestät mehrfach Anlaß, Allerhöchstihren Zufriedenheit Ausdruck zu geben.

Zum Schluß besichtigten Se. Majestät noch das Allerhöchstihren Namen führende Kinderspital am Karls-Platz — das in seinem jetzigen Bestand einzig in seiner Art dastehende Werk eines der edelsten Menschenfreunde von seltener Opferwilligkeit, des jetzigen kaiserlichen Leibarztes Herrn Hofrathes Dr. Böschner — mit einem Besuche.

Um 5 Uhr war Hofstafel mit 47 Bedeckten, bei welcher die k. k. Generalität, die Spitzen der k. k. Civilbehörden, mehrere Geistliche und Civilautoritäten zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Abends fand bei ausverkauftem Hause im königl. böhmischen Landestheater eine Festvorstellung statt. Es wurde Smetana's neue komische Oper „Prodaná nevěsta“ („Die verkaufte Braut“) aufgeführt. Schon vor 7 Uhr, auf welche Stunde der Beginn der Vorstellung bestimmt war, hatten sich dicke Gruppen vor dem Theatergebäude auf dem Quai versammelt, der Ankunft Sr. Majestät harrend und das in tausendflammigem Feuer strahlende Landeswappen, den böhmischen Löwen, welches an der dem gräflich Lazansky'schen Palais zugewendeten Fronte des Theatergebäudes angebracht war, betrachtend. Um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr langten Se. Majestät, begleitet von Allerhöchstihrem Generaladjutanten Sr. Excellenz dem Herrn FML. Grafen Erenville, Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Rothkirch, dem Herrn Hofrath und Polizeidirector Ritter v. Straub und dem Herrn Bürgermeister Dr. Bělšty, an. In der Vorhalle waren inmitten von exotischen Gewächsen die Büsten Ihrer k. k. Majestäten, und in der Mitte der zu der Hofloge führenden Treppe symbolische Figuren aus dem Thaliatempel aufgestellt. Beim Eingange in der Vorhalle wurden Se. Majestät von Sr. Excellenz dem Herrn Oberstandmarschall Grafen Albert Nostitz und den Theaterintendanten Herrn Landesauschußbeisitzer Dr. Rieger ehrfurchtsvollst empfangen und zu der aus drei neben einander befindlichen Privatlogen hergerichteten Hofloge geleitet; in der Mitte der Stiege hatten sich zur Bewillkommnung Sr. Majestät mehrere Mitglieder der Theaterdirection eingefunden. Als Se. Majestät die Hofloge betraten, brach das versammelte Auditorium in nicht enden wollende begeisterte Clava-Rufe aus, welche Se. Majestät durch mehrmalige Verbeugung huldvollst zu erwidern geruheten. Das Orchester intonirte sodann die Volkshymne, von welcher von dem auf der Bühne im Halbkreise um die Büste der Bohemia aufgestellten Sänger- und Schauspielerpersonale die ersten zwei Strophen abgesungen wurden. Nachdem noch unter stürmischem Applaus die Fortsetzung verlangt worden, wurde auch die letzte Strophe der Hymne vorgetragen, worauf nach abermaligem Clava-Rufen die Vorstellung selbst begann. Se. Majestät wohnten der präcis ausgeführten Vorstellung bis nach Schluß des ersten Actes bei.

Oesterreich.

Wien. Die Proclamation, welche der König von Sachsen bei seinem Wiedereinzuge in sein Land erließ, lautet, wie folgt:

An Meine Sachsen!

Nach langer, schmerzlicher Trennung, nach einer verhängnißvollen Zeit, lehre ich heute in Euere Mitte zurück. Ich weiß, was Ihr erlitten und getragen habt, und habe es mit Euch im tiefsten Herzen gefühlt; Ich weiß aber auch, mit welcher festen Treue Ihr unter allen Prüfungen zu Euere angestammten Fürsten gestanden seid. Dieser Gedanke war, nächst dem Vertrauen auf Gott, Mein bester Trost in den Stunden der Trübsal, die der unerforschliche Rath der Vorsehung über Mich und Euch geschickt hat. Er gibt Mir neuen Muth, Mein schweres Tagewerk wieder zu beginnen. Mit der alten Liebe, welche durch die vielen Beweise der Anhänglichkeit, die Ich erhalten, wenn dies denkbar wäre, noch inniger geworden ist, werde Ich die Tage, die Mir Gott noch schenkt, der Heilung der Wunden des Landes, der Förderung seines Wohlstandes, der Handhabung

von Recht und Gerechtigkeit und der besonnenen Fortentwicklung Unserer politischen Institutionen widmen. Ich rechne dabei auf die Unterstützung der Landesvertreter, denen Ich mit gewohnter Offenheit und altem Vertrauen entgegenkommen werde.

Mit derselben Treue, mit der Ich zu dem alten Bunde gestanden bin, werde Ich auch an der neuen Verbindung, in die Ich jetzt getreten, halten und, soweit es in Meinen Kräften steht, alles anwenden, um dieselbe, wie für Unser engeres, so auch für Unser weiteres Vaterland möglichst segensreich werden zu lassen.

Möge der Allmächtige Unsere gemeinsamen Bemühungen segnen und Sachsen, wie vordem, ein Land des Friedens, der Ordnung, des thätigen Strebens, der Bildung, der Sittlichkeit und Gottesfurcht bleiben.

Tepliz, den 26. October 1866. Johann.

— 28. October. Aus Venedig, 25. October wird berichtet: Da trotz der Garantie, welche der italienische Militärbevollmächtigte General Graf Revel dafür übernommen, daß die hier zurückbleibenden Oesterreicher respectirt und vor Insulten geschützt werden, die Insulten fortdauern und neuerlich sogar ein k. k. Officier thätlich insultirt wurde, ohne daß dafür eine Satisfaction gegeben und die Schuldtragenden zur strengen Verantwortung gezogen worden wären, sah sich der österreichische Militärbevollmächtigte Generalmajor Möring veranlaßt, einen Officier als Courier nach Wien zu senden, um über die Behandlung zu berichten, welche die hier zurückgebliebenen Oesterreicher zu erdulden haben, und die Regierung zu veranlassen, energische Schritte zum Schutze ihrer Staatsangehörigen zu treffen. Man muß es dem gebildeten Theile der hiesigen Bevölkerung zur Ehre nachsagen, daß er ebenso diese Niederträchtigkeiten als auch die Gemeinheit einzelner hiesiger Journale, welche, statt solche Infamie zu brandmarken, dieselbe mit einem gewissen Wohlbehagen registrirten und die Freiheit so weit treiben, zu behaupten, daß die insultirten Oesterreicher die Insulten verdient haben — auf das vollständigste verdammt, um so mehr, da die Erbarmlichkeit solcher Lügen durch die traditionelle Disciplin und Anständigkeit der k. k. Officiere genugsam constatirt wird. Auch die italienischen Officiere sind auf das tiefste empört über das Benehmen des venezianer Janhagels, und im Gegensatz zu den Venezianern suchen sie ihre Achtung und Werthschätzung gegen die österreichische Armee und die Oesterreicher überhaupt bei jeder Gelegenheit zu beweisen. Ueberhaupt ist das Benehmen der italienischen Officiere ein außerordentlich tactvolles und anständiges. Das Officierscorps ist im Durchschnitt ein eben so elegantes als anständiges und verdient wirklich die Sympathien, die ihm von allen Seiten entgegengetragen werden. Mögen die Venezianer von denselben Anstand und Lebensart lernen.

— Das „Fr.-Bl.“ schreibt: „Die Nothwendigkeit, nach dem Aufgeben Venedigs einen neuen geeigneten Kriegshafen für die österreichische Marine ausfindig zu machen, tritt nunmehr schon näher heran. In Anbetracht dessen hat Se. Majestät der Kaiser genehmigt, daß vorläufig als Ersatz für Venedig ein Seebezirkscommando zu Zara aufgestellt werde. Dasselbe wird aus einem Stabsofficier des Seeofficierscorps, einem Adjutanten und einem Verwaltungsbeamten bestehen und die Activirung dieser Behörde demnächst ins Leben treten. Ob nun Zara in Zukunft definitiv als neuer Kriegshafen ausersuchen ist, hängt noch von Umständen ab, und wurde demnach auch nicht endgiltig entschieden. Von den zur activen Escadre gehörigen Schiffen der k. k. Kriegsmarine kommen die Fregatte „Novara“, die Panzerfregatte „Drache“ und das Propeller-Kanonenboot „Seehund“ in die erste Reserve, dann die Panzerfregatten „Erzherzog Ferdinand Max“ und „Habsburg“ in die dritte Reserve. Es bleiben sonach erstere in einer Art Vereifflschaft, die sie 48 Stunden nach erhaltenem Befehl wieder vollkommen seetüchtig macht, die letzteren werden vollends abgerüstet.

— Die im Kriegsministerium und von Seite des Armeecorpscommando's schon seit länger begonnenen Vorarbeiten für die Vorlage eines neuen Heeresergänzungsgesetzes scheinen bereits ihrer Beendigung entgegen zu gehen. Wie der „Kamerad“ mittheilt, ist die allgemeine Wehrpflicht, so weit sich dieselbe überhaupt den eigenthümlichen österreichischen Verhältnissen anpassen läßt, und somit die entsprechende Erhöhung des Operationsheeres und die Bildung einer genügend starken Reservearmee in ein oder auch zwei Kategorien und bei entsprechender Herabsetzung der activen Militärdienstzeit und Verlängerung der Dienstpflicht ins Auge gefaßt. Die eigenthümlichen Verhältnisse in Oesterreich, das ungleiche Niveau der Volksbildung und die nationalen Eigenthümlichkeiten machen, wie jenes militärische Fachblatt bei dieser Gelegenheit versichert, die Feststellung eines neuen Heeresergänzungsgesetzes mit möglichster Annäherung an das Princip der allgemeinen Wehrpflicht zu einer viel schwierigeren Arbeit, als bei ganz gleichartigen Verhältnissen.

— Mit Bezug auf eine Graner Correspondenz des „Hon.“ wonach Se. Excellenz der Hofkanzler Maj. Rath bei Gelegenheit der Leichenfeier des Primas dem Reichstagspräsidenten v. Szentivanyi die nahe bevorstehende Einberufung des ungarischen Reichstages mit dem Bedeuten angekündigt hätte, daß die

Ernennung des ungarischen Ministeriums keineswegs zu erwarten sei, bemerkt „Magyar Vilag“, daß der Hofkanzler wohl im vertraulichen Gespräch dem Präsidenten den Empfang des Einberufungs-Rescriptes für die nächsten Tage angekündigt habe, daß jedoch von etwas anderem keine Rede war.

Ausland.

Aus Berlin wird der Pariser „Presse“ von glaubwürdiger Seite gemeldet, daß dort die Stimmung und der Geschäftsverkehr bedeutend unter dem Drucke der Schwierigkeiten stünden, welche die preussische Regierung um sich her aufgehäuft habe. Die Annäherung zu Rußland sei Preußen durch die Furcht vor Verwicklungen nach dieser Seite aufgezwungen worden. Andererseits sei die Haltung des französischen Cabinets in den Augen der Berliner Regierung nicht so beruhigend, als die officiellen Erklärungen glauben machen wollen. Die Bewegung der öffentlichen Meinung in Frankreich und die Reform der französischen Armee lassen das noch nicht organisirte Norddeutschland Schwierigkeiten voraussehen, welche die öffentliche Bekümmerniß noch übertreiben.

Dresden, 28. October. (N. Fr. Pr.) König Johann abdicirt nicht; derselbe besucht morgen Dresden, das sich schmückt. Heute Mittag sind auf der böhmischen Bahn die ersten sächsischen Truppen angelangt, sie wurden enthusiastisch empfangen. Der Finanzminister Friesen übernimmt zugleich das auswärtige Departement. Ein Tagesbefehl scharft den Preußen kameradschaftliches Benehmen gegen die Sachsen ein.

— Ueber die künftige Organisation Frankfurts, wie sie in dem Schriftstück enthalten ist, das den Titel „Grundzüge der politischen Gestaltung Frankfurts“ führt, bereits die königliche Sanction erhalten und vorgestern von Herrn Bürgermeister Dr. Müller dem versammelten Senat als Resultat der Berliner Mission vorgelegt worden ist, kann der dortige Correspondent der „Nat.-Ztg.“ folgendes Authentische mittheilen: Die beiden Bürgermeister, ein „älterer“ und ein „jüngerer“, werden auf sechs Jahre gewählt, nicht auf 12, wie in Preußen sonst üblich ist. Das Abgeordneten-Collegium (über dessen Namen übrigens noch nichts festgestellt ist) soll aus 48 Mitgliedern bestehen, d. h. 42 aus der Stadt und je 2 aus den zum städtischen Bezirke geschlagnen Ortschaften Bornheim, Oberrad und Nieder-rad. Dieselben sollen auf drei Jahre gewählt werden, alle Jahr ein Drittel austreten. Der Senat ernannt die städtischen Verwaltungsbeamten; der König die Richter; das Justizministerium die Advocaten und Notare. Die Abtrennung von Staats- und Stadtvermögen ist noch nicht ganz geregelt. In der Schwebe bleiben fern die Bestimmungen über Rückgabe und Verwendung der sechs Millionen Contribution. Ueber die Art, wie der gesetzgebende Körper und die ständige Bürgerrepräsentation von diesen Grundzügen „verläßtigt“ (in Kenntniß gesetzt) werden sollen, hat man sich noch nicht einigen können; auch über die Weise einer allgemeinen Publication ist etwas Bestimmtes noch nicht festgestellt.

Altona, 21. October. Oberst v. Blücher ist hier angekommen, beauftragt mit der Aushebung der Truppen in den Herzogthümern. Das 9. Armeecorps, bestehend aus Truppen der Herzogthümer, Mecklenburgs, Oldenburgs und der Hansestädte, wird drei neue preussische Regimenter erhalten, in welche die schleswig-holsteinischen Rekruten eingereiht werden, und die dann mit der Zeit einzig und allein aus Schleswig-Holstein rekrutirt werden sollen. Die allerhöchsten Befehle, betreffend die Organisation und die Personalien, dürften mit nächstem zu erwarten sein. (H. N.)

Florenz, 16. October. Die Gesandtschaft in Wien soll dem Marchese Neglio angeboten, von diesem aber abgelehnt worden sein. Jetzt spricht man von Delaunay. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret vom 10., wodurch die Liste der Ortschaften, in denen längs der neuen Grenze gegen Oesterreich Zollämter errichtet werden sollen, genehmigt wird. Am dritten Tage der Errichtung der neuen Zolllinie hört jene längs des Mincio und Po auf. Die Zollämter von Santa Maria in Punta und Porto Gorino in der Provinz Novigo, so wie jene von Pontelagoscuro und Gorino in der Provinz Bologna bleiben jedoch bestehen. — Dem „Diritto“ wird gemeldet, daß alle palermitanischen Insurgentenbanden sich aufgelöst haben und daher der Kampf in sämtlichen Bezirken um die Stadt zu Ende ist.

Dem „Monde“ wird aus Rom berichtet, daß die päpstliche Polizei auf einen von Paris erhaltenen Wink ein Individuum verhaftet habe, welches eben nach Civitavecchia abreisen wollte und das man in Verdacht hatte, von Mazzini als Attentäter nach Paris entsendet zu sein. Indef konnte man hiefür keinen Beweis beibringen; es wurde nur ermittelt, daß der 22jährige junge Mann der mazzinistischen Societä dei Vendicatori angehöre. — Dem „Avenir National“ wird aus Rom telegraphirt: Der Papst verlangt einen französischen General für seine Armee. Frankreich dringt in den Papst, Italien anzuerkennen; der Papst lehnte dies in formeller Weise ab.

— Der römischen Annexionspartei werden folgende Projecte zugeschrieben: Das eine wäre das Nach-

nachen um Bewilligung wechselseitiger Unterstützungs-Gesellschaften in der Arbeiterklasse zu gründen und Versammlungen dieser Gesellschaften allmählig in Clubs umzugestalten. Das zweite soll darin bestehen, gleich nach Abzug der Franzosen die Einführung der Nationalgarde im ganzen Kirchenstaate zu verlangen, und die Partei würde ihren ganzen Einfluß geltend machen, um ihre Leute in diese Garde eintreten zu lassen. Im Falle eines Zusammenstoßes der Bevölkerung mit der Armee würde dann diese Garde als Vermittlerin eintreten, wenn das Volk den Kürzeren ziehen müßte.

Paris. In dem letzten französischen Ministerrath soll mindestens ein Theil der diplomatischen Veränderungen, welche man seit Wochen angefangen, fixirt worden sein. So wäre der bisherige Gesandte in Lissabon Herr Bourée, definitiv für Constantinopel ernannt und Herr v. Fougères, bisher im Ministerium des Aeußeren thätig, zu seinem Nachfolger am portugiesischen Hofe bestimmt. Herr Bourée wirkte längere Zeit als Generalconsul auf verschiedenen levantinischen Plätzen und gilt in der französischen Diplomatie für eine Autorität in Fragen der orientalischen Politik. Für Wien nennt man Herrn von Banneville, für Rom einen neuen und etwas überraschenden Namen, nämlich den General von Montauban. Endlich erzählt die „Fr. Corr.“, daß zum französischen Generalconsul in Frankfurt Herr v. Rotham bestimmt ist, derselbe Herr, welcher seiner Zeit dem Marquis de Moustier bei dem bewußten Depeschen-Anlauf in Berlin behilflich war. Es ist zu bezweifeln, daß diese Wahl in der preussischen Hauptstadt eine beifällige Aufnahme finden werde.

Nach dem „Memorial diplomatique“ hätte man die Schritte, welche Spanien für die Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes gethan, bedeutend übertrieben. Alles habe sich auf gewisse Eröffnungen des spanischen Volschafers in Rom beschränkt, zu welchen er von seiner Regierung nicht einmal officiell autorisirt war, und welche ohne alle praktische Folge blieben. Was vollends die österreichische Regierung betreffe so habe dieselbe nicht für zeitgemäß befunden, ihre Haltung bezüglich der Eventualitäten, welche die Ausführung des September-Vertrages mit sich bringen wird, zu accentuiren. Ihrer Meinung nach sind die Person und die Herrschaft des heiligen Vaters durch den Schutz Frankreichs hinlänglich gedeckt und in dem Falle, daß dieser Schutz in seiner gegenwärtigen Form dem heiligen Stuhle fehle, würde Oesterreich nur auf Verlangen der Schutzmächte (puissances protectrices) auf Verlangen des heiligen Vaters selbst interveniren. In der einen wie der andern Hypothese verstehe sich von selbst, daß das Wiener Cabinet nichts unterlassen werde, um die moralische und materielle Unabhängigkeit des Hauptes der Christenheit sicher zu stellen.

Aus **Korfu**, 25., wird gemeldet, daß die türkische Armee, in den Gefechten am 13., 14. und 15. October zurückgeschlagen, in die Nähe von Kanea zurückkehrte, nachdem sie die Dörfer in der Umgegend in Brand gesteckt. Mustapha Pascha hat 25.000 Egyptier, 30.000 Türken und 10.000 Freiwillige, meistens Paschibozuks, zur Verfügung, meldete jedoch trotzdem nach Constantinopel, daß diese Streitkräfte nicht hinreichen, um die Streitungen der Christen zu nehmen. In Folge dessen ist, wie bereits berichtet, die aus 7 Linien Schiffen und Fregatten bestehende türkische Flotte mit einem Theile der großherrlichen Garde und anderen Truppen von Constantinopel abgefegelt und ihre Ankunft in Kanea wurde am 23. erwartet. — Aus Athen ist der Artillerieoberst Sapunzaki heimlich nach Kandia abgegangen.

Aus **Aegypten**, 20. October, wird gemeldet, daß der Sanitätsrath beschlossen hat, die Patente netto und die Quarantäne für die Provenienzen aus angelegten Häfen aufrechtzuerhalten. „Avenire d'Egypte“ versichert, der Behauptung des „Nil“ gegenüber, die Notabelnversammlung werde nur eine vorübergehende Einrichtung sein und wenig Bedeutung haben: dieselbe werde mindestens jährlich einmal stattfinden und der Wahlensuz nach und nach so verändert werden, daß in kurzer Zeit nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern auch die kleinsten Landbauer daran theilnehmen werden. Scheriff Pascha hat das Großkreuz des Guadeloupe-Ordens erhalten. Der Vicekönig will 80,000 Zündnadelgewehre anschaffen.

Triest, 29. October. Der Lloydampfer „Apollo“ brachte der „Fr. Ztg.“ vorgestern Abends die ostindisch-chinesische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 22., Singapore 20., Hongkong 10. September. Der Aufstand in Birma ist vollkommen mißlungen und nach den letzten Berichten glaubte man, daß die rebellischen Prinzen, welche fast keine Parteigänger haben, in die Hände des Königs fallen müßten, wenn es ihnen nicht gelänge, auf britisches Gebiet zu entkommen. Capitän Sladen und die britischen Niedergelassenen, deren Flucht aus der Hauptstadt ganz unnötig gewesen zu sein scheint, sollen in nächster Zeit dorthin zurückkehren. Khotan soll durch ein starkes Corps Thunganis in russischem Solde bedroht sein, und in Indien behauptet man, daß Rußland alles aufbiete, um die Gunst der Bevölkerung in jenen Theilen Centralasiens, welche in letzter Zeit unter seinem Einfluß gerathen, so wie selbst in Tibet durch den Wan zahlreicher Moscheen und Lamaserais zu gewinnen. Was Tibet betrifft, so dürften

diese Besorgnisse wohl etwas zu weit gehen. Aus Afghanistan wird gemeldet, daß Schir Ali Khan großartige Vorbereitungen trifft, um Cabul in Person anzugreifen. — Drei der Laosprinzen, welche sich an der Anklage des Königs von Tschiangmai beteiligten, derselbe beabsichtige, sich der Herrschaft von Siam zu entziehen und jener von Birma zu unterwerfen, wurden, nachdem sich diese Anklage als falsch erwiesen, vom König von Siam zu ewiger Degradirung verurtheilt. — Aus Hafodadi wird gemeldet: das britische Kriegsschiff „Schylla“ habe vier Punkte in der Mandschurei besucht, nämlich Passiette Vai oder Nowgorodski, Wladivostock, Natvodka und Olga Vai. Die Russen sollen die Absicht haben, den erstgenannten zu ihrer Hauptstation zu machen, weil das dortige Winterklima am mildesten ist. Die „Schylla“ machte sich dann nach dem Amur und Sachalin auf den Weg.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät hat, wie das „Bild.“ mittheilt, angeordnet, daß die Landes-Generalcommanden von nun an die einfache Bezeichnung „Generalcommanden“ zu führen haben, und eben so und nach dem Orte, in welchem sie ihren Sitz haben, zu benennen sind, daher die Anführung der betreffenden Kronländer und Provinzen, welche in militärischer Beziehung zum Bereich eines Generalcommando's gehören, in Zukunft zu entfallen hat. In Folge allerhöchster Entschliebung wurden die Festungsartillerie-Directionen in Verona, Mantua, Venedig, Legnago, Peschiera, Mainz, Ulm und Königgrätz aufgelassen.

— Der König von Preußen empfing am 25. d. M. in besonderer Audienz den österreichischen Artillerie-Oberlieutenant von Stehfit, der von ihm auf dem Königgräzer Schlachtfelde aufgefunden und auf seinen Befehl ins Lazareth geschafft worden war.

— Gutem Vernehmen zufolge sollen vom 1. Jänner 1867 angefangen die Zeitungsmarken mit 1 fl. per 100 Stück, anstatt wie bisher mit der Umrechnung von 1 fl. 5 kr. in Verschleiß gesetzt werden.

— „Es gibt allerhand Leut', die hab'n alleweil Zeit.“ Der Vers wäre ein passendes Motto für nachstehende, von der „Corr. Sp.“ erzählte Geschichte: Die Personen, welche am 26. d. M. Nachmittags die Straße von Döbling nach Grinzing (bei Wien) passirten, waren Zeugen eines originellen Schauspiels. Acht Herren und vier Damen, unter ihnen der bekannte Sportsman Graf S. und dessen Schwägerin, Fürstin N. v., bestiegen außerhalb Döbling zwölf bereitstehende Esel und setzten sich auf ein gegebenes Zeichen in Bewegung. Trotz der bekannten Trägheit der Langohre liefen diese für das Wettrennen abgerichteten Thiere in raschem Trabe, und in einer unglaublich kurzen Frist langten sie am bestimmten Ziele an, wo ein Richter-Comité, bestehend aus drei Cavalieren, den Grafen S. als erstankommenden Sieger begrüßte. Letzterer hatte somit den ersten Preis von 80 Stück Ducaten errungen, während der zweite Preis von 45 Stück Ducaten der Fürstin N. v. zufiel. Während des Rittes warf ein unfolgsamer Esel die Baronin L. ab, welche aber glücklicherweise mit einem kleinen Schrecken davontam. Dieselbe Gesellschaft wird diese eigenthümliche Art von Wettrennen in nächster Zeit wiederholen.

— Bei den im letzten Feldzuge im Gefechte gestandenen Tiroler Landes- und Scharfschützen-Compagnien blieben 19 Mann todt, 23 Mann, darunter 3 Officiere, wurden verwundet, 10 Mann vermißt, 51 Mann gefangen. An Feinden haben sie 211 Mann gefangen und eine feindliche Fahne erobert. Die vermißten und gefangenen Landes- und Scharfschützen sind sämmtlich zurückgekehrt.

— Bei der zeitweiligen Besetzung eines Theiles des Großherzogthums Baden durch die preussischen Truppen erlärte ein preussischer Landwehrmann seinem Quartiergeber, dem Schmiedemeister Böller in Heidelberg, sein Zündnadelgewehr und legte zu diesem Zwecke die einzelnen Theile auseinander. Durch einen unglücklichen Zufall entwand sich die Feder, welche die Zündnadel vorwärtstreibt, seiner Hand, und indem sowohl die Feder als die Nadel aus ihren Umhüllungen heraussprangen, fuhr die Zündnadel mit der ihrer Feder zukommenden Kraft von fünf Pfund dem unglücklichen Zuschauer im hochstäblichen Sinne des Wortes mitten durch das rechte Auge hindurch und blieb in den knöchernen Theilen des Kopfes zwischen dem Auge und dem Gehirne stecken. Da niemand im Augenblicke Hilfe zu leisten den Muth hatte, zog der Arme die eingebrungene Zündnadel selbst aus dem Auge heraus, wobei er, seiner Aussage gemäß, eine ähnliche Kraft haben anwenden mußte, als wenn man einen Bolzen, aus einer Bolzenbüchse geschossen, aus einer Holzwand herausreißt. Der auf so furchtbare Weise Verletzte wurde den anderen Morgen in eine Augenklinik gebracht. Nach einigen Tagen traten jedoch Geistesstörung und solche Wuthausfälle ein, daß man den Unglücklichen zeitweise in die Zwangsjacke steckte, und da hiernach beinahe sicher angenommen werden mußte, daß die Nadel bis in das Gehirn eingedrungen sei, war wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Wider alles Erwarten gelang es jedoch, die Wunde so zu heilen, daß der jetzt wieder ganz Genesene durch die an einem so zarten Theile, wie das menschliche Auge, gewiß gräßliche Verletzung, Dank der sorgfältigen Behandlung und den großen Fortschritten, welche die ärztliche Kunst besonders in diesem Theile der Wissenschaft gemacht hat, keinen nennenswerthen Schaden genommen haben wird.

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 29. October verblieben in der Behandlung 6, bis 30. Abends sind zugewachsen keine, zusammen 6 Kranke. Davon sind genesen 1, gestorben keine, es verbleiben somit in Behandlung 5 Personen.

Seit dem Beginne der Epidemie sind in der Stadt erkrankt 192, genesen 93, gestorben 94 Personen.

Laibach, am 31. October 1866.

Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

— Die gestern hier eingetroffene telegraphische Nachricht von dem glücklich verwickelten Attentatsversuche in Prag gab der hiesigen Bevölkerung Anlaß zu einer loyalen Demonstration im Theater. Herr Director Anton Böllner hatte aus eigenem Antriebe den äußern Schaulplatz festlich beleuchten lassen, und unmittelbar vor Beginn der Vorstellung wurde vom Publicum die Volkshymne verlangt, deren Abspielen mit dem lebhaftesten Beifalle begrüßt wurde.

— Tagesordnung der am Freitag 2. Nov. stattfindenden Gemeinderathssitzung: Vortrag der sechsten Section wegen der neuen Marktordnung; Vortrag der siebenten Section: a) wegen Remunerirung der Lehrer an der St. Jacobschule; b) wegen Errichtung einer Pfarrschule bei Maria-Verlündigung; c) wegen der Sormann'schen Stiftung. Vortrag über die Errichtung einer eigenen Musikcapelle. — Hierauf folgt eine geheime Sitzung.

— Bei dem hiesigen Verjahamente sind im Laufe dieses Monats 6118 Parteien abgefertigt worden, und es weist der heutige Militär-Jahresabschluss nach, daß in den verfloßenen 12 Monaten, diese Anstalt 61.684 Parteien, darunter 30.022 Verseher und 31.662 Auslöser, besuchten. Der Gesamtverkehr im Gelde befiert sich auf 340.565 fl. 72 kr.

— Morgen findet eine Versammlung der Directionsmitglieder des historischen Vereins zur Besprechung in Betreff der abzuhaltenden Generalversammlung statt.

— Samstag den 3. d. M. findet die erste Benefice-Vorstellung in dieser Saison statt; dieselbe ist Herrn Carl Burggraf zugefallen, und es gelangen hiebei zwei Novitäten, das dreiactige Lustspiel „Mutterglück“ von Dr. Hans Hopfen und die Operette „Die schöne Galathee“ von Suppé zur Aufführung. Der Reiz, den diese unserm Publicum noch nicht vorgeseherten Stücke bieten, sowie nicht minder die Beliebtheit, deren sich der als Schauspieler, wie als verständiger und umsichtiger Regisseur gleich ausgezeichnete Beneficiant bei unserm Theaterpublicum bereits erfreut, lassen uns die Erwartung aussprechen, daß diese erste Beneficevorstellung ebensowohl zur besten Zufriedenheit unserer Theaterbesucher wie auch des Beneficianten ausfallen werde.

— Se. Excellenz Herr Anton Alexander Graf von Auersperg hat für ein Exemplar der vom p. l. Herrn Finanzdirector Fontaine v. Felsenbrunn zum Besten einer Invalidenstiftung herausgegebenen „Statistischen Tabellen“ den Betrag von zehn Gulden d. W. gespendet.

— (Theater.) Die reizende Flotow'sche Oper „Stradella“ ist uns im verfloßenen Jahre bekanntlich in den mannigfaltigsten Besetzungen vorgeführt worden, und es erfreute sich dieselbe, da sie von dem, was geboten werden konnte, relativ noch am besten gegeben wurde, eines gewissen Grades von Beliebtheit, die jedoch mehr auf Rechnung der wirklich lieblichen Motive zu setzen, als der Aufführung zuzuschreiben war. Mit um so größeren Erwartungen sah man der heurigen Aufführung entgegen, da die Besetzung eine jedenfalls glücklichere als im Vorjahre zu nennen war. In der That sind wir auch nicht getäuscht worden. Sowohl was die Besetzung der Solopartien anbelangt, die im Ganzen jedenfalls eine gute genannt werden muß, als auch in Betreff der Ausführung war die gefrüge „Stradella“-Vorstellung eine ganz befriedigende. Dabei sehen wir freilich von Chor und Orchester größtentheils ab, von denen der erstere zuweilen jämmerlich distonirte und eine nicht geringe Unsicherheit an den Tag legte, während das letztere, mit Ausnahme des Streichquartetts, sich ganz merckliche Schwankungen zu Schulden kommen und es häufig an der erforderlichen Präcision fehlen ließ.

Was die Gesangspartien anbelangt, so ist der „Stradella“ des Herrn Fredi eine uns bereits bekannte Leistung dieses jugendlichen Sängers, in der er sich schon im Vorjahre versuchte. Wir fanden an ihm auch alle jene Schattenseiten wieder, die seine sonstigen Vorträge beeinträchtigen, und leider mußten wir wahrnehmen, daß Herr Fredi in diesem ganzen Zeitraume keinen wesentlichen Fortschritt gemacht, ja nicht einmal eine größere Beweglichkeit und Unbefangenheit in Spiel und Auftreten sich angeeignet hat; auch glaubten wir wahrzunehmen, daß seine in der ohnehin kleinen Mittellage recht angenehme Stimme an Kraft eher verloren, als gewonnen hat, so daß er fast nur bei der Clavierbegleitung deutlich, bei etwas stärkerer Orchesterbegleitung aber und im Ensemble, so insbesondere am Schlusse des zweiten Actes, beinahe gar nicht zu hören war. Die einzige Nummer, mit der Herr Fredi einen Effect erzielte, war wieder der schöne Hymnus im dritten Acte, wofür er auch mit Beifall ausgezeichnet wurde. Recht brav sang Fr. Ueg die „Eleonore“, welche mit zum Theil schwierigen Passagen ausgestattete Partie diese tüchtig geschulte Sängerin zur vollsten Zufriedenheit durchführte, daher der ihr gespendete Beifall ein wohlverdienter genannt werden muß.

Herr Melkus und Herr Ander gaben ein treffliches Banditenpaar, das auf die sonst starre Scene ein

frisches, munteres Leben brachte; in Spiel und Gesang gleich vorzüglich wurden die wackern „Braven“ vom Publicum, auf welches deren Leistungen den günstigsten Eindruck gemacht zu haben scheinen, wiederholt gerufen. Besonders häufig wurde von ihnen im Vereine mit Herrn Reisser („Bassi“), der sich den übrigen Darstellern würdig anreihete und an dem wir besonders den Vorzug einer nie schwankenden Intonation schon wiederholt wahrzunehmen Gelegenheit fanden, das äußerst nette Vocalerzett („Ruhig, leise, stille, sacht“) gesungen, das bekanntlich im vorigen Jahre bis auf ein einziges mal „vorhergesehener“ Hindernisse wegen ganz wegleiben mußte, aber wohl zu den reizendsten Nummern der ganzen Oper gehört. Das ungemein zahlreich vertretene Publicum war von der gestrigen Opernvorstellung sichtlich erbaut, was eine mehrmalige Wiederholung derselben mit Sicherheit erwarten läßt.

— (Berichtigung.) Im gestrigen Blatte erste Seite ist der Zusatz „Weitere Nachrichten unter den Telegrammen“ irrigerweise an den Schluß des Leitartikels statt als Anmerkung zur Ueberschrift „Kaiserreise“ gesetzt worden.

H. Adelsberg, 28. October. Während aus anderen Gegenden Krains fortwährend Berichte über herrschende Cholera zu lesen sind, ist Adelsberg davon gewissermaßen ganz verschont geblieben. Die genannte Krankheit zeigte sich wohl bei den zuerst aus Italien zurückkehrenden Kriegsmannschaften gleich zu Ende des Monats August in dem von Adelsberg eine Stunde entfernten Dorfe Grasse; allein eine schnelle Dislocirung dieser Mannschaften brach alsbald die Heftigkeit des ersten Ausbruches, und es kamen nur vereinzelte Sterbefälle in der Umgebung vor. Es zeigten sich wohl im Orte Adelsberg selbst kleine Diarrhöen und typhöse Anwandlungen, doch zu acuten Krankheitsfällen ist es, Dank der gütigen Vorsehung, nicht gekommen, und die Sterblichkeit ist selbst unter der gewöhnlichen jährlichen Durchschnittszahl geblieben, so daß die vielen fremden Gäste, welche, namentlich seit dem Ausbruche der Krankheit in Triest, hierorts ihren Sommeraufenthalt genommen hatten, die ganze Saison bis zum Eintritte der kältern Jahreszeit allhier verweilen konnten, und Adelsberg, abgesehen von dem angenehmen und erfrischenden Aufenthalte, den Namen eines der Gesundheit sehr zuträglichen Ortes behielt. So erfreute sich auch die Grotte, wenn sie dieses Jahr auch mit keinem besonderen Feste verberlicht war, doch noch häufiger Besuche, namentlich von höheren Militärpersonen, so wie kürzlich, den 24. v. M., auch der italienische General Menabrea ihre Naturwunder zu besichtigen es für äußerst werth hielt. — Die Fehung der Felder und Wiesen zeigte in diesem Jahre bei Adelsberg und in dessen Nachbarschaft ein nicht zu geringes Gestragniß, da weder Nässe oder Dürre, noch ein Ungewitter besondern Nachtheil brachten, es sei denn, daß die Knollenfrüchte zu einem bedeutenden Theile der Fäulniß unterlagen. Doch brachte ein anderes Unglück mehr als die Hälfte einer benachbarten Ortschaft, des Dorfes Klein-Dotz, nicht nur um die ganze Fehung, sondern auch um das ganze Hab und Gut; gestern Abends, den 27. dieses in der Dämmerung, brach plötzlich auf nicht ermittelte Weise Feuer an einem Ende des Ortes aus und vernichtete binnen ein paar Stunden, von der

stark wehenden Vora angefacht, zehn Wohnhäuser mit einer doppelten Anzahl von Wirtschaftsgebäuden sammt allen angeammelten Vorräthen. Leider heißt es, daß mehrere von den Verunglückten wohl assicurirt, aber mit ihrer Zahlung im Rückstande waren. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als der Winter bereits im Anzuge ist, die Vora auch bedeutende Kälte bewirkt hat und die Vorräthe für Menschen und Vieh zu Grunde gerichtet sind. — Eine interessante Nachricht mag die Kunde geben, daß die Karsthöhlen nicht allein wegen ihrer Naturwunder sich sehenswerth zeigen, sondern auch durch ihren Inhalt Erwerbsquellen bieten. Auf der Höhe des Nanos finden sich ein paar Eishöhlen, von denen die größere seit dem heurigen Frühjahre ausgebeutet wird; sie ist über 30 Klafter tief, besitzt am Grunde sehr compactes Eis, welches ausgehauen und ausgefägt und in besonders eingerichteten Wagen nach Triest verführt wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 31. October. Die „W. Abendpost“ dementirt eine beabsichtigte Auflösung des Wiener Gemeinderathes, — die „Wiener Zeitung“ die Werbung Menabrea's um die Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, Erzherzogin Mathilde, für den Kronprinzen Humbert.

Prag, 29. October. Se. Majestät der Kaiser haben heute dem zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Creditbank für Böhmen hier gebildeten Gründungscomité die Bewilligung zu vorbereitenden Maßregeln für die Bildung der projectirten Gesellschaft ertheilt. Se. Majestät der Kaiser haben heute von 9 bis 12 Uhr Vormittags zahlreiche Privataudienzen ertheilt; auch bei den Ministern fanden zahlreiche Aufwartungen statt. Um 12 Uhr erfolgte in Begleitung des Statthalters der Besuch des Landhauses, woselbst der Kaiser von dem Oberstlandmarschall und den Landesauschüßbeisigern empfangen wurden. Der Kaiser besichtigte den Landtagsaal, die Bibliothek, das Lesezimmer und das Restaurationslocal. Hierauf erfolgte der Besuch des Spitals der barmherzigen Schwestern auf der Kleinfeste, woselbst Se. Majestät der Kaiser von Sr. Eminenz dem Cardinal und der Oberin empfangen wurden. Der Kaiser besuchte die Kirche und verrichtete daselbst ein Gebet. Sodann fand die Vorstellung jener Schwestern statt, die sich während des Krieges in Feldlazarethen der Pflege der Verwundeten gewidmet hatten. Se. Majestät der Kaiser geruheten denselben Allerhöchsteine Anerkennung auszusprechen. Sodann erfolgte die Fahrt nach Smichow, wo das Gemeindehaus, die Porthheimische Cottonfabrik, Kluge's Canbitenfabrik und die Dampfbrotbäckerei besucht wurden. Hierauf fand eine Ministerconferenz statt. Um 6 Uhr war Hofasfel.

Dresden, 29. October. Der Landtag ist für Mitte November nach Dresden einberufen worden. Eine königliche Verordnung zur Ausführung des Amnestie-Paragraphen des Friedensvertrages ist heute publicirt worden.

Karlsruhe, 29. October. Die Abgeordnete-Kammer lehnte den Gesetzentwurf über Erhebung eines Steuerzuschlages pro 1867 mit allen gegen eine Stimme ab.

Paris, 29. October. Die „Patrie“ schreibt: Brieflichen Nachrichten aus Mexico am 20. September zufolge wird die Einschiffung und Abfahrt sämmtlicher französischer Truppen demnächst und zwar auf einmal stattfinden. Marschall Bazaine hat die Truppen concentrirt und ist in der Lage, die diesbezüglich erhaltenen Instruktionen ungefümt auszuführen. Die Organisation der nationalen Armee ist hinlänglich vorgeschritten, um den juaristischen Banden Respect einzufößen. Die nationale Armee ist in der Lage, sich gegen die Juaristen zu vertheidigen. Die Bevölkerung Mexico's ist ganz entschlossen, nicht abermals der Anarchie anheimzufallen und sie wird sich nicht neuerdings durch Pronunciamentos und Guerillas eine Regierung aufdrängen lassen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 30. October.

Specie. Metalliques 59.30. — Specie. National-Ansehen 66.40. — Bankactien 707. — Creditactien 150.50. — 1860er Staatsanlehen 79.60. — Silber 127. — London 128.20. — R. f. Ducaten 6.09.

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 29. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 90 Wagen mit Getreide, 230 Stück Schweine und 6 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	60	Butter pr. Pfund	—	38
Rorn	3	10	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Haser	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	22
Heiden	3	—	Schweinefleisch	—	20
Hirse	2	70	Schöpfenfleisch	—	12
Kukuruz	3	80	Häbndel pr. Stück	—	25
Erdäpfel	1	—	Tauben	—	10
Linsen	—	—	Hen pr. Zentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	—	70
Kisolen	4	58	Holz, hartes, pr. Kst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	44	— weiches	3	—
Schweinschmalz	—	44	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	30	— weißer	10	50
Speck, geräuchert, Pfd.	—	45			

Theater.

Heute Mittwoch den 31. October:

Hans Lange.

Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.

Morgen Donnerstag den 1. November:

Der Freischütz.

Oper in 4 Acten von Weber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Luftdruck	Witterung	Witterungsänderung
30.	6 U. Mg.	329.47	— 1.0	D. schwach	theilw. bew.		
	2 „ N.	328.47	+ 6.4	D. schwach	theilw. bew.	0.00	
	10 „ Ab.	327.85	+ 0.6	D. schwach	theilw. bew.		

Morgens Neif. Untertags wechselnde Bewölkung. Sinkendes Luftdruck.

Beantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 250.

Mittwoch den 31. October 1866.

Erkenntnisse.

L' i. r. Tribunale provinciale in Trieste in forza del potere conferitogli da Sua Maestà i. r. Apostolica deliberando sulla proposta 15 ottobre 1866, No. 7200, dell' i. r. Procura di Stato ha giudicato:

1. L' articolo intitolato „L' Imperatrice del Messico“ inserito nella prima facciata, colonna III del No. 129 del Giornale „Il Tempo“ che si stampa a Venezia veste gli estremi del crimine di offesa ai membri della famiglia imperiale previsto dal § 64 C. p. e di delitto di offesa a comunioni religiose e società religiose previsti dai § 302, 303 Cod. pen.

2. L' articolo datato „Trieste 9 ottobre“ inserito nella seconda facciata, colonna 1a e 2a del No. 130 del Giornale stesso „Il Tempo“ contiene gli elementi materiali dei crimini di alto tradimento di perturbazione della pubblica tranquillità nonchè del delitto di sedizione previsti dai § 58 e 65 a e 300 C. p.

Viene pertanto in base ai §§ 8 e 16 della legge di procedura penale in oggetti di stampa e 36 della legge di stampa pronunciato:

a) Il divieto dell' ulteriore diffusione dell' articolo „L' Imperatrice del Messico“ inserito nel foglio No. 129 del Tempo;

b) la conferma del sequestro ed il divieto dell' ulteriore diffusione del No. 130 del Tempo dipendentemente dell' articolo datato „Trieste 9 ottobre“.

Trieste, 17. ottobre 1866.

Il Presidente: Fluck m. p.

L' i. r. Tribunale provinciale in Trieste, in forza del potere conferitogli da Sua Maestà i. r. Apostolica deliberando sulle proposte dell' i. r. Procura di Stato 19 ottobre 1866, No. 7295 e 7301, ha giudicato:

1. L' articolo intitolato „La Russia e l' Austria“ inserito nella prima facciata, IV colonna e seconda facciata colonna I del No. 132 del periodico „Il Tempo“, che si stampa in Venezia, contiene gli elementi materiali del crimine di perturbazione della pubblica tranquillità contemplato dal § 65 a Cod. pen.

2. L' articolo „Verona 11 ottobre 1866“ inserito nella 2da facciata, 1a e 2da colonna dello stesso No. 132, contiene gli elementi materiali del crimine di alto tradimento contemplato dal § 58 lett. e, Cod. pen, e del delitto di sedizione contemplato dal § 300 Cod. stesso ed art. IV della novella 17 dicembre 1862.

3. L' articolo „Trieste 11 ottobre 1866“ inserito nella 2da facciata, colonna IV dello stesso numero veste i caratteri dei delitti contemplati dai §§ 302, 491 e 492 Cod. pen.

4. L' articolo intitolato „Dal Piave 15 ottobre“ inserito nella 2da facciata, colonna III del No. 135 dello stesso Giornale contiene gli elementi materiali del crimine di offesa alla Maestà sovrana contemplato dal § 63 C. p.

5. Gli articoli „Birri e Spie“ e „Prodezze Austriache“ inseriti nella 3a facciata, colonna 1 e 3 dello stesso Numero 135 contengono gli elementi materiali del delitto di sedizione contemplato dal § 300 Cod. pen.

Viene pertanto in base ai §§ 8 e 16 Proc. pen. in affari di stampa e § 36 della legge di stampa con-

fermato il sequestro e pronunciato il divieto dell' ulteriore diffusione dei No. 132 e 135 del Giornale „Il Tempo“ dipendentemente dagli articoli suaccennati.

Viene poi in base al § 38 della legge di stampa pronunciato anche il totale divieto della ulteriore diffusione del periodico „Il Tempo“ per gli Stati Austriaci. Trieste, 20 ottobre 1866.

(1)

Nr. 224.

Gewerbeschulen-Anfang.

Der Unterricht für Gewerbsleute wird auch in diesem Schuljahre an der hiesigen k. k. Oberrealschule alle Sonn- und Feiertage ertheilt werden, und zwar im Zirkel- und Freihandzeichnen, in der deutschen Aussprache, im Rechnen, in der Geographie, Physik und Chemie.

Die Anmeldung zu diesem Unterrichte findet am Sonntage den 4. November von 9 bis 12 Uhr bei der gefertigten Direction (im Wahr'schen Hause) statt.

Die Lehrherren sollen ihre zum Besuche dieses Unterrichtes verpflichteten Lehrlinge zur Einschreibung vorsehen; sonstige Gewerbsleute, die an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, wollen sich selbst dafür melden.

Laibach, am 26. October.

K. k. Oberrealschul-Direction.